

Landhaus bei Jüterbogt.

Mitgetheilt vom Baumeister Ende zu Berlin.

Mit Abbildungen auf Tafel 1, 2 und 3.

Auf den bezeichneten 3 Tafeln sind die Grundrisse, Durchschnitte und Ansichten von einem für einen Grundbesitzer zu Jüterbogt bestimmten Landhause mitgetheilt, welches, aus 3 Haupttheilen und 2 kleinen offenen Vorhallen bestehend, in Annäherung an die altdeutsche Architektur des im Hintergrunde sichtbaren Frauenthores, in mittelalterlichen Formen gehalten ist.

Dasselbe ist massiv, von gebrannten Steinen mit Abputz,

außer den beiden einstöckigen Vorhallen, in 2 Stockwerken, mit Ziegeldächern auszuführen gedacht, und enthält im Erdgeschoße die in dem Grundrisse angedeuteten Wohn- und Wirtschaftsräume, sowie im oberen Geschoße die Räume für Gesellschafts- und Fremdenbesuche.

Das Nähere ergeben die Abbildungen Tafel 2 und 3.

Zusammenstellung einiger in England üblicher Eisen-Constructionen.

Mitgetheilt vom Baumeister Friedrich Engel in Proskau in Oberschlesien.

Mit Abbildungen auf Tafel 4 und 5.

Fig. 1. Aufstellungsart gußeiserner Säulen. Auf einem, von Mauersteinen in Cement oder Bruchsteinen in Kalkmörtel aufgeführten Sockelgemäuer aa ruht die, mit dem letzteren verbundene Sockelplatte bb. Zuweilen fällt, namentlich bei Steinsockeln aus einem Stücke, die Verbolzung fort, und die Sockelplatte wird mit ihrer ganzen Stärke mit der Oberkante des Sockelsteines ländig eingelassen. Die Sockelplatte bb trägt den mit angegossenen, abgedrehten Zapfen c, welcher in den hohlen Theil der Säule d paßt. Um die Stabilität der aufgestellten Säulen zu vermehren, ist die Basis der letzteren bei ee wesentlich verbreitert. Die untere Fläche der Basis ee, ebenso die Oberfläche der Sockelplatte bb sind abgedreht.

Bei der Aufstellung gußeiserner Säulen auf Granit- oder Sandsteinsockeln erhalten jene häufig einen mitangegossenen Zapfen a, Figur 2, welcher in den Steinsockel eingelassen wird.

Fig. 3. zeigt die Construction gußeiserner Säulen zur Unterstüßung hölzerner Träger. Die Kopfplatte a ist an ihren Enden

mit den Vorsprängen bb versehen, zwischen welchen der Träger genau hineinpäßt. Eine andere Art der Verbindung eiserner Säulen mit hölzernen Balken oder Trägern zeigt Fig. 4. Auf der Kopfplatte a ist der Zapfen b, welcher in den Träger c eingelassen ist, mit angegossen; die Kopfplatten stehen sowohl in Fig. 3 als 4 mit dem Säulencapital durch einen, in dem letzteren eingelassenen Ansatz in unverschiebbarer Verbindung. Die letztere ist in beiden Figuren punktirt angedeutet.

In Fällen, in welchen eiserne Säulen in übereinanderliegenden Etagen von Gebäuden nothwendig sind, findet die Fig. 5 gezeichnete Verbindung der Basis der oberen Säule mit den Capitälern der unteren Säule, häufige Anwendung. Der obere Theil der unteren Säule erhält bei aa eine hohle röhrenartige Verlängerung bb, in welche der Zapfen cc der Fußplatte an der oberen Säule d hineinpäßt.

Eine andere Verbindungsart zeigt Fig. 6. Bei derselben erhält die, auf der Kopfplatte der unteren Säule a ruhende Ver-